

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Einzelnenpreis 10 Pf. für
die 4 gespaltene Seite.

Nr. 196

Langenschwalbach, Dienstag, 24. August 1915.

55. Jahrg.

Küstlicher Teil.

Die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen, die im Kriege gefallen sind, erhalten Hinterbliebenen-Versorgung, die regelmäßig mit dem dem Todesstage des Kriegsteilnehmers folgenden Tage zuständig wird. Die Auszahlung der Renten verzögert sich jedoch nach den gemachten Erfahrungen in allen Fällen sehr erheblich.

Bis zur Bewilligung der Hinterbliebenengebühnisse erhalten die Hinterbliebenen wohl grundsätzlich zwar die Familienunterstützung weiter, sie führen aber fortgesetzt Klage darüber, daß sie hiermit nicht auskommen.

Um Abhilfe zu schaffen, werden in Zukunft die Bezirkskommandos des Korpsbezirks in allen zweifelhaften Fällen ohne Antrag der Hinterbliebenen, bevor sie deren Versorgungsantrag an die stellvertretende Intendantur weitergeben, Vorschüsse im annähernden Betrage der für 3 Monate zu zahlenden Renten zahlen. Die Lieferungsverbände werden wegen etwaiger anderweiter Regelung der Familienunterstützung beauftragt werden.

Die königliche Regierung darf die stellvertretende Intendantur ersuchen, den Verwaltungsbehörden des dortigen Bezirks, und zwar auch den Ortsbehörden, von dieser Regelung der Vorschußzahlung Kenntnis zu geben.

Frankfurt (Main), den 6. August 1915.

Stellvertretende Intendantur
18. Armee-Korps.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 18. August 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Aus dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer.

Ratschläge für die gegenwärtige Zeit.

Rein Vieh verkaufen, das nicht schlachtreif ist. Rüche und unbedingt für die Nachzucht erhalten.

Gewügend Herbstfutter anbauen und für zeitiges Frühjahrsvorjagen.

Die Felder, die Futter tragen sollen, gut düngen. Reicht- und Kunstdünger kaufen.

Mais Grünfutter mit Stroh mischen.

Wald- und Stoppelweide ausnützen.

Reicht schon an Streu sparen, da alles Stroh zur Fütterung werden muß. Das Heu lang schneiden.

Mit allen Vorräten sparsam umgehen.

Speise und Rost sorgfältig sammeln und später mit Melasse

verfeinern.

Verfälschte aufgekochene Rotklee- u. Luzernefelder neu einsäen.

Wird veröffentlicht.

Ich ersuche dringend um Beachtung vorstehender Ausführ-

Langenschwalbach, den 18. August 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Seine Majestät der Kaiser und König haben in Erweiterung der in meinem Rundschreiben vom 8. September 1914 — E 6 1504 — kundgegebenen Allerhöchsten Bestimmung zu genehmigen geruht, daß außer den von den deutschen Bundesfürsten verliehenen Kriegsauszeichnungen auch die Kriegsauszeichnungen, die von den mit dem Deutschen Reich verbündeten Staatsoberhäuptern verliehen worden sind, sogleich ohne Antrag von den Angehörigen des preussischen Heeres angelegt werden dürfen.

Berlin, den 9. August 1915.

Der Minister des Innern.

J. B.: Drews.

Rochliste.

In der jetzigen Zeit, wo alle Hände in unseren Kleinbäuerlichen Betrieben voll in Anspruch genommen sind, wiederhole ich nachstehend die Ausführungen im Markboten Nr. 95 betr. Rochliste und empfehle erneut von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

Eine Rochliste kann sich jede Hausfrau selbst billig herstellen. Man kann jede gewöhnliche Kiste dazu verwenden, wenn nur die Bretter fest zusammengefügt sind. Als Stopfmateriale dienen uns Holzwole, Heu, Grummet, Hobelspäne, unter Umständen auch geknülltes Zeitungspapier. Als Rochtopf eignet sich jeder gewöhnliche Topf, der keinen Einhängerrand besitzt, also glattwandig ist. Besser sind eigens für die Rochliste hergestellte Töpfe mit umlegbarem Henkel und Deckelgriff. Wer es gut machen will, kann solche kaufen. Wir können uns aber auch helfen, indem wir uns beim Spengler flache Blechbedel mit eingreifendem Rand und umlegbarem Drahtgriff machen lassen. Sonst kann man selbstverständlich auch die gewöhnlichen Rochbedel verwenden, sie müssen nur gut schließen.

Die Anfertigung einer Rochliste geschieht folgendermaßen: Man legt den Boden der Kiste mit dem betreffenden Stopfmateriale gleichmäßig 10—12 cm dick aus, setzt dann die gewünschten Töpfe darauf, doch so, daß sie weder sich gegenseitig noch die Kistenwände berühren und stopft alle Zwischenräume nach und nach fest aus. Am besten wird alles mit einer Keule festgestampft. Reicht das Stopfmateriale bis zum Rande der Töpfe, so nimmt man diese heraus. Dann breitet man über die Füllung der Kiste einen waschbaren Stoff, der an allen Seiten etwas überstehen muß und fest eingestopft wird. Über den Topföffnungen schneidet man ihn sternförmig ein, setzt die Töpfe ein und bedeckt sie mit einem mäßig dick mit Holzwole oder Heu gefüllten Kissen, das den Innenraum der Kiste gut ausfüllt. Den Deckel befestigt man mit Scharnieren und schließt ihn vorne mit einfachem Haken. Die Speisen werden zuerst auf dem Herde angelocht und kochend in die Kiste gestellt. Dadurch ermögligen wir ein langsames Garziehen der Nahrungsmittel. Der Vorteil ist, daß die Speise nicht anbrennen, überkochen und verdunsten kann. Wir sparen durch die Rochliste Feuerung und Zeit, die die Landfrau so nötig zur Garten- und Feldbestellung braucht und sind in der Lage, schmackhafte, gut weichgekochte, vollwertige Speisen auf den Tisch zu bringen. Es bedeutet eine geringe Mühe, die Rochliste zur Morgenzeit mit der Mittagsmahlzeit, mittags mit dem Abendessen, am Abend mit der Morgensuppe zu füllen. Wenn man sich erst einmal an die Rochliste gewöhnt hat, wird man sie nicht mehr entbehren können. Es lassen sich mit ihrer Hilfe die ver-

schiedensten Gerichte herstellen. Nachstehend folgt eine Anleitung für die Zeitdauer:

Gerichte	Vorkochen	Gartwerden
Reis, Grieß, Hafer, Nudeln	5 Min.	1—2 Std.
Gerste	10 "	2 "
Hälsenfrüchte	35 "	2½—5 "
Dörrobst	10 "	2—3 "
Rochfleisch	30 "	3—4 "
Dampf- und Schmorfleisch	30 "	3 "
Dörrfleisch	35 "	4—5 "
Mischgerichte	20 "	2—3 "
Kraut	15 "	2—3 "

Bevor man die Töpfe einsetzt, müssen die Speisen, abgesehen von der vorerwähnten Kochdauer, in den Töpfen 5 Min. bei fest verschlossenem Deckel gekocht haben, damit der Dampf nicht entweicht. Dies muß an der Seite des Herdes geschehen, damit die Speise nicht anbrennt.

Für die Kochliste eignen sich besonders die zusammengekochten Gerichte aus Fleisch, Gemüse und Kartoffeln. Die Nahrungsmittel werden dabei besonders gut ausgenutzt. Das Fleisch läßt sich am sparsamsten anwenden, wenn man es vor dem Unterkochen in Würfel schneidet.

Bangenschwalbach, den 13. August 1915.

Der königliche San-drat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 22. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Armee des Generals von Eichhorn hat östlich und südlich von Kowno weitere Fortschritte gemacht. Beim Erstürmen einer Stellung des Juwinty-See wurden 750 Russen gefangen genommen.

Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen westlich Tykocin erhöhte sich auf über 1100.

Die Armee des Generals v. Gallwitz bringt südlich des Narew über die Eisenbahn Bialistok—Brest-Litowsk weiter vor. An Gefangenen wurden in den beiden letzten Tagen 12 Offiziere und über 3550 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter siegreichen Gefechten überschritt die Heeresgruppe gestern die Eisenbahn Kleschela—Wisoko-Litowsk. Den erneut sich festsetzenden Gegner warfen deutsche Truppen heute früh aus seinen Stellungen. Es wurden über 3000 Gefangene gemacht und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Angriffe der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den Abschnitten der Roterka, Pulwa, am Bug, oberhalb Oprodniki sowie am Unterlaufe der Krosna schreiten vorwärts. Von der Westfront von Brest-Litowsk nichts neues.

Bei und nordwestlich von Byszca, nordöstlich von Wlodawa dauern die Kämpfe an.

Oberste Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 23. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh erschien eine feindliche Flotte von etwa 40 Schiffen vor Zeebrügge, die, nachdem sie von unserer Küstenartillerie beschossen wurde, in nordwestlicher Richtung wieder abdampfte.

In den Vogesen sind nördlich von Münster neue Kämpfe in der Linie Bingenkopf—Schrazmännle—Barrenkopf im Gange. Starke französische Angriffe führten gestern Abend teilweise bis in unsere Stellungen. Gegenangriffe warfen den Feind am Bingenkopf wieder zurück. Am Schrazmännle und Bar-

renkopf dauerten heftige Nahkämpfe um einzelne Grabenstücke die ganze Nacht an. Etwa 30 Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Bei Wavrin (südwestlich von Lille) wurde ein englischer Flugzeug heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn sind östlich u. südlich von Kowno im weiteren Vorschreiten. Am Bodr befestigten wir die von den Russen geräumte Festung Dnower.

Nördlich und südlich von Tykocin fanden erfolgreiche Gefechte statt. Tykocin wurde genommen. Es fielen dabei 1200 Gefangene, darunter 11 Offiziere, in unsere Hand.

Nördlich von Bielsk mischlungen verzweifelte russische Gegenstöße unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Südlich dieser Stadt ging es vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe hat unter hartnäckigen Kämpfen die Linie Kleszcele—Nagna überschritten und steht im weiteren günstigen Angriff. Es wurden 3050 Gefangene gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Übergang über den Pulwa-Abschnitt ist auf der Front zwischen Nagna und der Mündung nach heftigem Widerstand erzwungen.

Der Angriff über den Bug oberhalb des Pulwa-Abschnitts macht Fortschritte.

Vor Brest-Litowsk ist die Lage unverändert.

Weiderseits der Switjaz-See und bei Byszca (östlich von Wlodawa) wurde der Feind gestern geschlagen und nach Westen zurückgetrieben.

Oberste Heeresleitung.

Kriegserklärung Italiens an die Türkei

Konstantinopel, 21. August. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der italienische Botschafter Marquis Garroni hat der Türkei eine Note überreicht, in der erklärt wird, daß Italien als mit der Türkei im Kriegszustand befindlich betrachtet. Zugleich hat der Botschafter seine Pässe verlangt. Als Grund für Italiens Kriegserklärung werden angegeben die Unterstützung des Aufstandes in Libyen durch die Türkei und die Verhinderung der in Syrien ansässigen Italiener an Abreise.

* Berlin, 22. Aug. (Str. Bln.) Der türkisch-italienische Vertrag, über dessen Paraphierung die „Berl. Lokalanzeiger“ am 10. August berichtete, ist nach einer Meldung des Blattes aus Sofia nunmehr durch Unterzeichnung vollzogen worden.

* Berlin, 22. Aug. Das Abkommen zwischen der Türkei und Bulgarien soll, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ Berliner neutralen diplomatischen Kreisen erfährt, noch nicht vollzogen sein. Dagegen könne gesagt werden, daß die Anzeichen für eine befriedigende Lösung sprächen. Die Lösung, es bestände zwischen Italien und Rumänien eine Vereinbarung, der zufolge man in Bulgarien nunmehr zum Krieg verpflichtet sei, gehöre in das Gebiet der Kombinationen. könne mit aller Bestimmtheit gesagt werden, daß eine Verpflichtung Rumaniens nicht bestehe und daß diese nach wie vor freier Herr über seine Entschlüsse sei.

* Berlin, 22. Aug. Ueber Rotterdam meldet das „Tagbl.“: Englische Blätter erfahren, daß in Riga die Teile auf dem linken Ufer der Düna verlassen seien. In den Tauben, deren Basis sich wahrscheinlich bei Tallinn befinde, stellen täglich über den Forts und über der Düna Erkundungen an, stößen jedoch außer dem Bereich der Düna In Wilna herrsche Unruhe, große Mengen von Flüchtlingen aus anderen Städten seien angekommen.

• **Wien, 22. Aug. (Etr. Bl.)** Der „W. Allg. Zt.“ wird von Kopenhagen gemeldet: Die Stimmung in Rußland ist wie vor sehr kriegerisch und gehässig gegen die Deutschen. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch ist noch immer die mächtigste Persönlichkeit und mit ihm ist die Mehrheit der Kaiserin unbedingt für die Fortsetzung des Krieges. Die Feindschaft geht so weit, daß die Garin wegen ihres russischen Ursprungs verdächtigt und unter eine Art von Konfinement gestellt worden ist.

• **Paris, 22. Aug. (W. B. Nichtamtlich)** Meldung der Agence Havas. Die Zahl der Opfer der „Arabic“ beträgt darunter drei Amerikaner.

• **Washington, 28. Aug. (W. B. Nichtamtlich.)** Meldung des Reut. Büreaus. Das Staatsdepartement gibt bekannt, daß der Botschafter Gerard wahrscheinlich beauftragt werden wird, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Fortsetzung der „Arabic“ zu lenken und um Aufklärungen zu bitten.

Vermischtes.

• **Berlin, 22. Aug. (W. B. Amtlich.)** Mit Zustimmung des Kuratoriums der Reichsgetreidekasse wird das Abnahmungsverhältnis für Brotgetreide von 75 auf 75 vom Hundert herabgesetzt. Die Herabsetzung bewirkt eine Verbesserung des Brotes und vermindert die abzunehmende Meile. Die zulässige Verzehrmenge, welche bisher einschließlich der Mehrration für vermehrt Ernährungsbedürftige 220 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung betrug, wird auf 225 Gramm festgesetzt. Eine wesentliche Erhöhung wird voraussichtlich vor Beginn des Winters eintreten, wenn die Feststellung der Getreidemenge der diesjährigen Ernte abgeschlossen ist.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Meldung von der Offizierpatrouille Rieneck. Nördlich der Honeynestloof-Station, zehn ein halb Uhr Nachts. Fand die Patrouille vom Feinde frei. Meldungen von Patrouillen, die aus dem Süden kommen, lassen die Vermuthung als sicher erkennen, daß der Feind im Vormarsch gegen Kimberley heute Nacht nach Witte Puttsstation erreicht. Ich dirigire die in der Station befindliche Feldwache nach dem Kaffernkopje, um Feldbefestigungen anzulegen und rathe, diese Höhen mit etwa fünf-hundert Mann und etwas Artillerie zu armiren. Ich bivakirte am Honeynestloof, wo mich Befehle bis vier Uhr früh treffen. Diese Zeit reite ich in südwestlicher Richtung auf die Station von Pan, wo mich Befehle zunächst erreichen. Rendez-vous in Pan zwischen sechs und sieben. Um sieben Uhr Abmarsch nach Belmont, wo ich zwischen acht und neun eintreffe. Reite nun, wenn kein weiterer Befehl kommt, nach Witte Putts.“

„Man wachte er sich nach dem Burenposten, der inzwischen seine Kameraden herangerufen hatte und fragte ihn: „Gibt mir, Kamerad, wo liegt Eure Feldwache?“

„In der Kloof, mein Bruder.“

„So gebt mir einen Mann mit, der mich dorthin geleitet, wir wollen dort bivakiren. Joris, Du kommst hierher zurück, der Posten wird Dir den Weg nach der Kloof zeigen, wo wir uns zu dem weiteren Vormarsch ausruhen wollen.“

„Was habt Ihr für einen Befehl, Bruder? Ihr seid ein Offizier, nicht wahr?“

„Sowohl, mein Bruder, ich bin ein deutscher Offizier. Ich habe Befehle vom General, mit meiner Patrouille bis in die Vorposten des Feindes hineinzureiten. Ich will Eure Feldwache nach dem Kaffernkopje schicken, um dort Schützengraben anzulegen, es genügt, daß hier in der Kloof eine Patrouille

Man sieht doch, was ein deutscher Offizier ist, Kamerad. Ich habe recht, der Meinung bin ich auch gewesen, habe mich ausgesprochen, aber unser Feldcornet hält die Kloof für zu wichtig, um sie aufzugeben.“

„Wollt Ihr mich jetzt hinbringen?“ fragte Rieneck weiter.

„Sowohl, Kamerad, aber erst wollen wir unsere Pfeifen anzünden, damit man sich die Nase wärmen kann, denn es ist immer noch recht kühl in der Nacht.“

Während man noch den Fußschlag des abreitenden Joris hörte, legte sich die Patrouille und ein Mann vom Posten in der Kloof, um nach einigen Minuten die Feldwache in der Kloof zu erreichen. Herzliche Begrüßung auf beiden Seiten, wurde abgelöst, der Feldcornet goß neues Wasser auf die Pfeifen, die Patrouille trank und legte sich dann schlafen. Rieneck hatte sich eben in seinen langen Friesmantel gehüllt und war im Zelt zur Ruhe gegangen, als Joris zurückkam und im Zelt

„Was hast Du denn, mein Jüngchen, wo bist Du denn so lange gewesen?“

„Ach, der Feldcornet am Apparat befahl mir zu warten, es könne ja der Fall sein, daß der General noch einen Befehl zu erteilen habe. Das ist nun auch in der That der Fall gewesen, ich bringe hier den neuen Befehl.“

Trotzdem Rieneck vor Müdigkeit fast die Augen zufielen, denn er war den ganzen verfloßenen Tag in Sonne, Staub und Hitze im Sattel gewesen, war er doch zu viel Soldat, um einem Befehl seines Generals gegenüber nicht sofort jede Müdigkeit und Schwäche abzuschütteln. Er setzte sich auf und übernahm die Depeche, die er erbrach und bei der schwachen Zeltlaternen las. Sofort wurde auch der Feldcornet, der mit im Zelte schlief, wach, reckte sich empor und griff vor allen Dingen nach der Pfeife, die er in Brand setzte.

„Lesen Sie vor, Mijnheer, was der General befiehlt.“

„Gewiß, mit Freuden, Kapitän,“ antwortete Rieneck.

„Ich sende von hier die angeforderten fünfhundert Mann und zwei Geschütze sofort ab. Die Leute dürsten um drei Uhr Honeynestloof passieren. Lassen Sie sich von der Truppe aufnehmen und armiren Sie das Kaffernkopje. Geben Sie aber einem Angriff der Engländer nach, thun Sie ihnen soviel als möglich Abbruch und ziehen Sie sich dann zurück.“

Damit legten sich die beiden älteren Soldaten von Neuem zum Schlaf nieder, und auch Joris froh sehr schnell in seine Friesdecke und schlief ein. Vier Stunden konnte man ja immer behaglich die Glieder strecken, und dann hieß es wieder auf und dem Feind entgegen.

20. Kapitel.

Ein Feldcornet ritt früh zwischen drei und vier Uhr in die Kloof und fragte laut nach Mijnheer von Rieneck. Er wurde nach dem Zelt des Feldwachkommandeurs verwiesen und weckte mit einem Hulloh die drei Schläfer.

„Auf, meine Brüder! Gesattelt und zu Pferd! Mijnheer von Rieneck, man kennt den Deutschen sofort zwischen zwei Buren heraus. Ich begrüße Sie und bringe Ihnen den Befehl vom General, mit uns bis zum Kaffernkopje vorzumarschiren und sich unserer zu bedienen, um die Feldbefestigungen nach Ihrem Gutdünken anzulegen.“

„Ich bin sofort bereit, Mijnheer.“

„So eilig ist es nicht, wir haben abgesattelt und sind gerade beim Tränken und Füttern. Wir wollen immerhin eine Stunde Pause machen, denn wir haben ja nichts zu verlieren, da die Engländer bei Tag nicht marschiren. Sie können also ruhig Ihr Frühstück einnehmen, und zwar in aller Ruhe. Was wir jetzt versäumen, holen wir im Marsch durch einen scharfen Trab schnell wieder ein.“

„Sollen wir mitmarschiren?“ fragte der Feldwachkommandeur.

„Nein, der Posten hier soll die Verbindung zwischen dem Kaffernkopje und dem Hauptquartier aufrecht erhalten, ich denke mir, der General meint in Relaisform.“

Nachdem man in aller Ruhe gefrühstückt hatte, gab Rieneck den Befehl zum Satteln, dann wurden die Büchsen untersucht, die Patronengürtel mit dem Tod bringenden Blei vollgesteckt und um die Schulter gezogen, dann stiegen die Offiziere und die Patrouillen zu Pferde, nahmen die beiden Geschütze an die Felle der Kolonne und nun setzten sich die fünfhundert Mann berittene Infanterie in Bewegung und bald hatte man die Kloof verlassen und trabte mit einer Spitzenpatrouille einen Kilometer voraus auf der Straße nach Gras Pan und Belmont in den aufglühenden Morgen hinein.

Man hatte im Großen Ganzen etwa dreißig Kilometer zu reiten, was für die Truppen, die schon um elf Uhr in der Nacht aufgebrochen waren, immer als eine starke Anstrengung zu rechnen war. Aber die Buren sind derart vorzüglich trainirt und so mit Leib und Seele bei ihrer Sache, daß man ihnen wohl noch eine stärkere Strapaze hätte zumuthen können, ohne daß sie das geringste Beschwervendwort hätten hören lassen.

Aber auch dieser Ritt ging zu Ende. Am Fuße des Kaffernkopje wurde Halt gemacht, abgesattelt und ein Lager bezogen. Nun ritt Rieneck mit den beiden Feldcornets, die die Truppen begleitet hatten, über die Höhen und fand, daß die Kaffernkopje von der Natur geradezu wie eine Festung eingerichtet war und eine starke Infanteriestellung aufnehmen konnte. Drei einander überhöhende Hügelwellen liefen parallel in der Richtung von Osten nach Westen, und es war daher das Natürlichste, da dem Detachement ein Entscheidungskampf bevorstand, das Kopje derartig für die Vertheidigung einzurichten, wie es Mac Mahon bei Wörth gethan hatte, d. h. die drei etwa je 1000 Meter von einander entfernten Hügelwellen mit Schützengraben zu versehen und sobald der Feind eine Stellung im Sturm angriffe, die Position zu verlassen und sich auf die nächste überhöhende Welle zurückzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme bei dem schweren Beiden und Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Adolf Debus

Ersatz-Reservist im Regt. 80

Sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Mit besonderem Dank gedenken wir der liebevollen Anteilnahme der Familie Pfarrer Stricker während der Krankheit unseres Sohnes und der tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Stricker am Grabe. Gefühle herzlichsten Dankes erfüllen uns gegen den Kriegerverein Mauroth-Hilgenroth, der in kameradschaftlicher Anteilnahme dem jungen Krieger das letzte, ehrenvolle Geleit gab und gegen Herrn Lehrer Köhler, die Schulkinder und Jungfrauen, die in gefühlvoller Weise ihm zur letzten Ruhe sangen. Allen Denen, die ihm zum Friedhof das letzte Geleit gaben und durch zahlreiche Kranz- und Blumen Spenden das Grab schmückten, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Hilgenroth, den 21. August 1915.

Die trauernden Angehörigen:
Familie Jakob Debus.

1347

Stadtverordneten-Sitzung

Ich lade die Herren Stadtverordneten auf Mittwoch, den 25. August, nachmittags 5 Uhr, zur Sitzung ein.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Mitglieds der Einkommensteuer-Einschätzungskommission;
2. Herstellung einer Verbindungstraße zwischen Kemler- und Wisperstraße und Abschluß eines entsprechenden Vertrages mit dem Bezirksverband;
3. Aenderung des Vertrages mit der Betriebsgesellschaft Langenschwalbach, 23. August 1915.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Herbel.

1345

Die Kasse

ist am 26. August den ganzen Tag geschlossen.
Landesbankstelle.

1293

Hausfrauen, haltet die Familien-Zeitschrift:

Deutsche Moden-Zeitung

Sie ist unübertroffen und kostet vierteljährlich nur **1 M. 50 Pfg.** durch jede Buchhandlung oder Postanstalt

Probe-Heft frei vom Verlag Leipzig, Schloßg. 9



Krieger-Berein „Germania.“

Mittwoch, den 25. d. Mts, Abends 9 Uhr, im Gasthaus „zum Bindenbrunnen“

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder;
2. Vereinsangelegenheiten;
3. Wünsche und Anträge.

Die Kameraden sind gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

1343

Der Vorstand.

Betrifft: Verbot des Aufsteigens lassen von Ballons und Drachen.

Verordnung

Für den mir unterstellten Bezirk des 18. Armeekorps — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz verbiete ich das Aufsteigen von Ballons und Drachen aller Art.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 96 des Gesetzes den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis zu 1 Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 10. August 1915.

Stellvertretendes Generalkommando
18. Armeekorps.

Der Kommandierende General:

1349

Freiherr v. Gall, General der Infanterie

Empfehle mein Lager in fertigen

Geschirren für Pferde u. Rindvieh

sowie alle Stallutensilien.

Unterkommen stets fertig zum Einpassen.

Ph. Reichel
Sattlermeister.

Tel. 140

Dank.

Meine Tochter litt an Blutarmut, Magen- und Nervenschwäche, hatte Schmerzen in der rechten Seite bis zu den Knien, ferner Magenschmerzen, Magenbruch, Aufstoßen, üblen Geruch aus dem Munde, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Herzklopfen, Mißstimmung, Freud- und Interesslosigkeit, Mattigkeit u. Schwäche. Wir wandten uns an Herrn A. Pfister in Dresden, Ostallee 2 u. Dank dessen einfachen, schriftlichen Maßnahmen wurde meine Tochter wieder ganz gesund und ist es auch bis heute — das ist nach fünf Jahren — geblieben. Dafür spreche ich hiermit Herrn A. Pfister meinen herzlichsten Dank aus.

Georg Riemann,
Rotenburg (Fulda) Altstadt,
1344 Breitenstr. 367.

Ein grüneidener Damenregenschirm

in den Anlagen am Bismarckplatz stehen geblieben. Gegen Ablösung abzugeben

1346 Villa Friedberg

Verloren

ein gold. Uhrenarmband von Hotel Wagner nach Königl. Badegasthaus am Bismarckbrunnen.

Dem Wiederbringer Belohnung.
1348 Hotel Wagner

Kunst-Honig Pulver

„Apis“

Zu haben:
1326 Adler-Apothek

Stühle

werden geflochten, billig u. schnell.
221 Seeger, Adolfsstr.